

Hilflos durch den Wald geirrt



Ein Güterzug mit zwei Loks vom Typ Sr2 unterwegs bei Utajärvi (FIN).

Ein Erlebnis aus dem Leben eines Lokomotivführers der finnischen Staatsbahn (Valtio Rautatiet, VR).

Es war ein Tag im Spätherbst und wunderschön verfärbte Blätter fielen von den Bäumen. Mein Kollege und ich hatten einen Güterzug von der Stadt Vilppula nach Tampere zu fahren. Es sollte eine besondere Fahrt werden und ich erinnere mich noch heute an diesen Tag aus meinen früheren Jahren als Lokomotivführer

bei der finnischen Eisenbahn.

Bereits nach der Abfahrt mussten wir die Lokomotive zur vollen Leistung bringen, galt es doch, den ersten von zahlreichen Hügeln auf unserer Strecke zu bezwingen. Um unsere Fahrt

erfolgreich bestehen zu können, mussten wir uns besonders konzentrieren. Wenn die 16-Zylinder-Motoren den Zug mühsam die Berge erklimmen liessen, erinnerte mich deren Geräusch an schweren Orgelklang, bergab fuhren wir im Leerlaufbetrieb. Alles, was wir dann hörten, war das Schlagen der Räder über die Schienenstöße. Fuhren wir schneller, wurden die Schläge härter. Manchmal achteten wir auf den Rhythmus dieser Schläge und konnten daraus auf die Geschwindigkeit unseres Zuges



Lokführer Tero Meskanen (VR)

schliessen, ohne auf den Geschwindigkeitsmesser zu schauen. Im Verlauf der Reise bereiteten mein Kollege oder ich uns auch immer wieder eine Tasse Kaffee zu. Als wir so dahinfuhren, wich das Tageslicht langsam der Dämmerung. Noch einmal lag eine lange Steilstrecke vor uns und die Geschwindigkeit fiel auf 20 bis 30 km/h zurück. Mir kam es vor, als kämen wir nur im Schnecken tempo voran

Pilze gesucht

Am selben Nachmittag bestieg eine etwa achtjährige Dame einen Pendlerzug, um ihn an einer ihrer bekannten Haltestelle im Wald wieder zu verlassen. Sie hatte sich daran erinnert, dass in der Nähe dieser Haltestelle besonders viele Pilze wuchsen. Später würde am selben Ort wieder ein Zug anhalten und sie hatte geplant, mit diesem heimzufahren. Tatsächlich fand sie Pilze und sie sammelte eifrig und füllte allmählich ihre Tasche damit.

Es waren mehrere Stunden vergangen, während derer sie im Wald herumgegangen und gesammelt hatte, und sie machte sich nun auf den Weg zurück zur Haltestelle. Dabei verlor sie die Orientierung und irrte hilflos durch den Wald. Bereits wurde es dunkel und

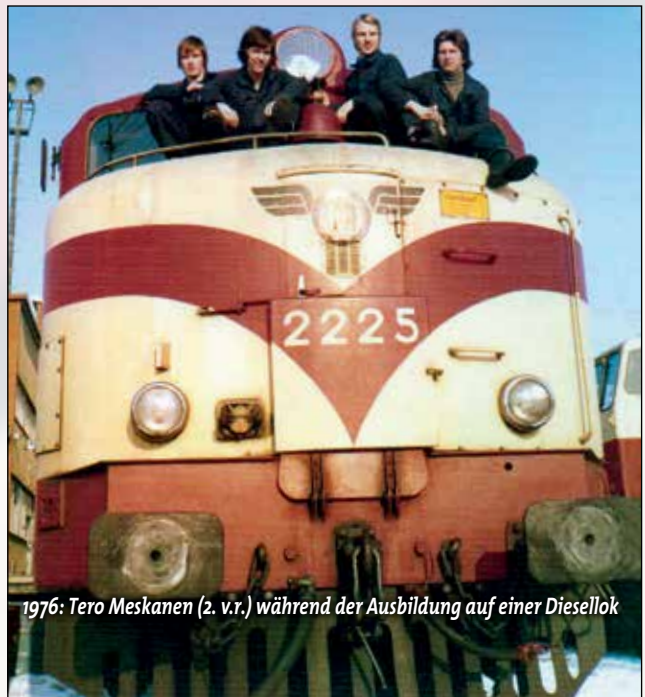
nun spürte sie auch noch einen Schmerz in ihrer Brust. Ihre Herzprobleme machten sich bemerkbar und sie brauchte ihr Medikament. Glücklicherweise hatte sie dieses dabei und konnte es einnehmen.

Gleise gefunden

Bestimmt hatte sie sich im Wissen, dass sie den Morgen wohl nicht mehr erleben würde, wenn sie die Nacht im Wald verbringen müsste, im Gebet an Gott gewandt. Trotz ihrer Probleme setzte sie – beinahe ohne es zu merken – mit der Tasche voller Pilze in der Hand die Suche durch das ihr unbekannte Gebiet fort. Plötzlich erkannte sie zwischen den Bäumen vor

sich Geleise. Doch die Haltestelle war weit entfernt und auch der Zug, den sie hätte nehmen wollen, war längst vorbeigefahren. Sie war aber voller Hoffnung, dass irgendein Zug für sie anhalten würde, schliesslich war sie als Ehefrau eines pensionierten Dampflokführers mit der Eisenbahn vertraut.

Eine Weile nachdem die Frau auf die Geleise gestossen war, kroch unser Zug den Berg hinauf, wo sie stand und auf Hilfe hoffte. Als Christ habe ich mich schon oft in Situationen befunden, in denen mich Gott im richtigen Moment an den richtigen Ort und zu bestimmten Personen geführt hatte. Als ob wir es geplant hätten, stand die Frau nun an einem Stre-



1976: Tero Meskanen (2. v.r.) während der Ausbildung auf einer Diesellok

ckenabschnitt, auf dem wir nur langsam fahren, und so konnte ich neben den Geleisen etwas erkennen.

Die alte Frau machte mit der Hand Zeichen, dass wir anhalten sollten und sie zeigte zudem immer wieder auf ihre Brust. Ich erkannte, dass sie Herzprobleme haben müsste und wir leiteten sofort eine Bremsung ein. Trotz unseres Schnecken tempos kam der Zug erst 50 m nach der Frau zum Stehen. Nun gab sie uns ein Zeichen, dass wir rückwärts fahren sollten. Als die Lokomotive schliesslich auf ihrer Höhe stand, zogen wir die Dame hoch in den Führerstand. Hier erfuhren wir von ihr, dass sie sich nicht nur im Wald verirrt hatte und an Herzproblemen litt, sondern auch noch, dass sie taub war.

Was tun?

Schliesslich fuhren wir weiter unserem Ziel zu, der nächsten grossen Stadt. Unterwegs nahm ich das Funktelefon zur Hand, drehte mich zur Frau und erklärte ihr laut und langsam sprechend, gestikulierend und mit stark betonten Lippenbewegungen, dass ich nun die Ambulanz zum 20 Kilometer entfernten nächsten Bahnhof rufen würde. Sofort fragte sie, ob wir nicht nach Tampere



Tero Messkanen führt einen Neigezug «Allegro» (Sm6) von Helsinki (FIN) in Richtung St. Petersburg (RUS)

fahren würden. Doch wegen eines Problems mit dem Funktelefon konnte ich nun keine Verbindung herstellen und die Ambulanz nicht benachrichtigen. Was sollten wir tun?

Mein Kollege und ich beschlossen, das Risiko einzugehen und die Frau beim Bahnhof in der Nähe ihres Hauses abzusetzen. So liessen wir sie nach 35 Minuten Fahrzeit aussteigen und übergaben sie der Obhut des Stationsvorstehers. Bereits während sie mit uns in der Lok war, hatte sie sich zusehends erholt.

Mit Jesus Christus unterwegs

Wer weiss, was geschehen wäre, wenn wir nicht zur

richtigen Zeit an den richtigen Ort geführt worden wären. Bestimmt spricht die Bibel in Epheser 2 Vers 10 von Erlebnissen wie diesem: «Denn wir sind Gottes Schöpfung. Er hat uns in Jesus Christus neu geschaffen, damit wir zu guten Taten fähig sind, wie er es für unser Leben schon immer vorgesehen hat.» (Übersetzung Neues Leben)

Diese Begebenheit zeigt uns, dass es echte «RailHope» – «Eisenbahnhoffnung» – gibt, wenn wir mit Jesus Christus unterwegs sind.

Ich ermutige euch alle, in enger Beziehung mit Jesus Christus zu leben!



Tero Meskanen, Lokführer VR Finnland;
Übersetzung: Susanne Schmidhauser (CH)

